

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Verstellungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzettelene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Donnerstag, den 9. März 1905.

9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Verurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr II. Aufgebots, welche zu Kontrollerfammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufstellungswechsel der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbekanntmachungen und Befehlsblätter für das neue Mobilmachungsjahr in den Tagen vom 25.—31. März durch die Orts- resp. Behörden erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewirkten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung **ungefähr** nachzuholen, da andernfalls Bestrafung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den obengenannten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Dienststandes mit der Genehmigung der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbekanntmachung oder Befehlsblätter zu beauftragen.

3. Die Kriegsbekanntmachungen und Befehlsblätter sind in dem im Befehl befindlichen unterzubringen. Bei den Kontrollerfammlungen werden die Ränge revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Verurlaubtenstandes, welcher bis zum 1. April keine neue Kriegsbekanntmachung oder Befehlsblätter erhalten sollte, hat hierauf **sofort** dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einlieferung seines Militärpapiers Meldung zu erstatten. Torgau, den 1. März 1905.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vertheilung wird hierdurch zur Kenntnis aller resp. Beteiligten gebracht. Annaburg, den 6. März 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der kaiserliche Hof wohnte am Sonntag dem ersten regelmäßigen Gottesdienst im neuen Berliner Dom bei.

Am Dienstag wurde im königlichen Schloße in altbewohnter Weise der Faschachtsball abgehalten, bei welchem, wie überall, auch Pünich und Pfannkuchen nicht fehlten.

Der Kaiser hat den Wunsch ausgedrückt, daß bei seiner am 8. April in Wilhelmshaven bevorstehenden Ankunft jede Empfangsfestlichkeit unterbleibe, dasselbe gilt auch für den 9. April, an welchem der Kaiser sich nach Helgoland begibt.

Der König von Sachsen wird Ende April oder Anfang Mai dem Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abstatten. Aus diesem Anlaß werden verschiedene Hoffentlichkeiten veranlaßt werden.

Kürst Ferdinand von Bulgarien trifft demnächst in London ein und steigt als Gast des Königs im Buckingham-Palast ab.

Die Leiche des von Witbois beim Ausbruch des Pottentotten-Aufstandes ermordeten Bezirks-hauptmanns v. Burgsdorf ist, wie der „Schwab. Merkur“ aus einem ihm zur Verfügung gestellten Privatbrief mittelt, in Marienthal mit der des Missionars Holzappel zusammen gefunden worden. v. Burgsdorf wurde an seinem Trauring erkannt. Die Witbois hatten die Ermordeten in eine Klippenhöhle geworfen.

Die höchsten Kommunalsteuern in Münsterlande haben, nach der „Rhein-Westf. Zeitg.“, wohl die Einwohner des durch die Kanalvorlage allgemein bekannt gewordenen westfälischen Kleinsten Bevergern zu zahlen, nämlich 362 Prozent der Einkommensteuer, 500 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer. Bevergern, am Dortmund-Emskanal gelegen, wird als Ausgangspunkt der nach Hannover führenden Strecke des Mittellandkanals erhöhte Bedeutung erlangen.

— Gegen die deutsche Handelspolitik hat der Zentralkomitee der deutschen Gewerkschaften (G.-D.) mit folgender Resolution Stellung genommen: „Wir geloben entschlossenen und unablässigen Kampf gegen die gemeinschädliche Zoll- und Handelspolitik, und wir fordern alle deutschen Arbeiter dringend auf, sich diesem Verteidigungskampf insgesamt anzuschließen. Der Zentralkomitee erwartet, daß die Reichs- und Staatsbetriebe, der zu erwartenden Verteuerung der Lebenshaltung entsprechend, eine Erhöhung der Löhne vornehmen und daß die Reichsregierung endlich den Entwurf eines Gesetzes über die Anerkennung der Berufsvereine vorlegen wird.“

— Der Entwurf einer Novelle zum Reichsviehsteuergesetz ist fertiggestellt. Nur noch über wenige Punkte in ihm schweben Verhandlungen, sonst herrscht unter den zunächst beteiligten Stellen über seinen Inhalt Uebereinstimmung. Der Entwurf wird demnächst dem Bundesrat und spätestens bei Beginn der neuen Tagung des Reichstages vorgelegt werden. Der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist in dem Entwurfe sorgfältige Beachtung geschenkt.

— Vierzehn Buren mit ihren Familien sind in Deutsch-Ostafrika eingetroffen und haben sich bei Arusha und am Sambu niedergelassen. Das Land gefällt den Buren, auch sind sie mit der ihnen gewährten Unterstützung zufrieden. Vier Buren haben sofort ihre Verwandten aufgefordert, nachzukommen. Vom Mai ab ist daher ein größerer Burenzug nach dem nördlichen Teile Deutsch-Ostafrikas zu erwarten.

— Eine Forderung von Kennern Deutsch-Südwestafrikas soll erfüllt werden. In dem neuen Nachtragsetat wird auch eine Summe zur Errichtung, Unterhaltung und Bewachung von Konzentrationslagern für gefangene Hereros und Pottentotten gefordert werden. Für die Folge ist den Eingeborenen die freie Entscheidung zu unterlassen, sie müssen stets unter Aufsicht sein, damit uns neue Ueberrassungen erspart werden.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Kriminalroman von Rudolf Wustrou.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein finsterner Herbstabend. Kalt strich der Wind durch die Straßen der großen Stadt, und dunkle Wolken, aus denen zeitweilig ein feiner Regen herniederrieselte, zog am Himmel dahin.

In den langen Reihen der hohen Häuser war es still geworden, nur hier und da erkante das Rollen eines Wagens oder der Schritt vereinzelter Personen, die in ihr Heim zurückkehrten.

In der langgedehnten Severistraße kam eine ältere Frau daher. Beim Scheitern der Gaslaterne blickte sie auf ihre Taschenuhr.

„Dreiviertel elf!“ sagte sie für sich. „Auguste wird wohl schon zu Hause sein.“

Am einem stattlichen Hause angelangt, blickte sie empor. Als sie im ersten Stock noch Licht sah, murmelte sie: „Und Fräulein Schmidt ist auch noch auf.“ Sie zog einen Hauschlüssel hervor und öffnete die schwere Tür.

In dem Augenblick eilte ein junges Mädchen, das von der anderen Seite der Straße kam, auf die Tür zu.

„Bitte, lassen Sie offen!“ rief sie.

„Ach, Sie sind es, Auguste?“ fragte die ältere Frau.

„Entschuldigen Sie nur, Frau Mißche“, sagte ihr Dienstmädchen, ich habe mich bei meiner Mutter etwas verspätet.

„Schon gut!“ erwiderte Frau Mißche ruhig, indem sie die Haustüre schloß. „Aber ein anderer mal seien Sie pünktlicher.“

Beide stiegen nun die dunkle Treppe empor. Am ersten Stock schloß das Dienstmädchen die Korridorüre auf, und beide traten ein.

„Die Fenster bei Frau Dehler sind doch geschlossen?“ fragte die Hausfrau, nachdem sie mit dem Mädchen in die Küche getreten war.

„Jawohl!“ erwiderte das Dienstmädchen.

„Gut, öffnen Sie morgen die Fenster, damit Frau Dehler, wenn sie übermorgen zurückkommt, gute Luft vorfindet. Fräulein Schmidt ist noch auf, fragen Sie doch, ob sie noch etwas wünscht! Vielleicht ist sie unwohl.“

Auguste klopfte nun an einem Zimmer, das am Ende der geräumigen und eleganten Wohnung lag. Drinnen blieb alles still. Auguste klopfte stärker, aber nichts regte sich.

Ein Blick durchs Schlüsselloch zeigte dem Mädchen, daß noch Licht brannte.

Nach weiterem starken Klopfen kehrte sie zu ihrer Herrin zurück.

„Fräulein Schmidt antwortete gar nicht“, sagte sie.

„Es wird ihr doch nichts zugefallen sein?“ erwiderte Frau Mißche, und ging nun, um selbst zu klopfen.

Da auch jetzt alles still blieb, traten die Beiden ein.

Das elegant möblierte Zimmer war von einer großen Hängelampe hell erleuchtet.

Auf einem Ledersofa lag die Mieterin der Frau Mißche scheinbar schlafend.

Die Wirtin und ihr Mädchen traten an sie heran. Fast im selben Moment schrieen beide laut auf.

„Hilfe! Hilfe!“ ertönte die gellende Stimme des Mädchens, das zur Tür hinausstieß. An allen Gliedern zitternd folgte ihre Herrin.

Beide eilten mit der Gebärde des Entsetzens ins Wohnzimmer.

Das Mädchen bekam einen Weinkampf und Frau Mißche konnte vor Schreck kein Wort reden. Endlich sagten sie sich: „Wir wollen auf die Treppe gehen, Auguste!“ sagte sie.

Unter Ausrufung höchster Furcht schritten sie mit Lichtern in den Händen über den Korridor und traten auf die Treppe hinaus.

Inzwischen war es im Hause lebendig geworden, die widerholten Hilferufe hatten Einwohner aufgeschreckt. Herrschaften und Dienstmädchen versammelten sich auf der Treppe.

„Was ist denn geschehen?“ fragte man Frau Mißche, als diese totenbleich in das Treppenhaus trat.

„Es ist entsetzlich!“ stammelte die erschrockene Frau. „Fräulein Schmidt, meine Mieterin, ist — ermordet worden!“

„Ermordet!“ das Wort versteuerte die Anwesenden auf einige Augenblicke.

Endlich verlangte man genaueren Bericht, und Frau Mißche und ihr zitterndes Dienstmädchen

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Das verzeufelste Ringen zwischen Kuropatkin und Kuropki ist bei der Entscheidung angelangt, vielleicht sind die Würfel in diesem Augenblick schon gefallen. Aus Rücksicht wird dem Neutrichter Bureau gemeldet: Der Fall von Mufden wird hier als nahe bevorstehend angesehen. Es gelang dem General Nogi, eine aus vier Sotnien Kosaken und 26 Geschützen bestehende Division abzuschneiden, die nach Mufden zurückgelangen freible; er schlug sie und zwang sie zum Rückzuge nach Tieling. Undere vorgeschobene Abteilungen der Russen, die zur Verstärkung nach Mufden zurückberufen waren, wurden ebenfalls geschlagen und erhielten darauf Befehl, nach Tieling zurückzugehen. Nach den letzten Berichten verbrannten die Russen in Vorbereitung ihres Rückzuges aus Mufden die im dortigen Bahnhofe aufgeschichteten Vorräte.

Die große Schlacht um Mufden dauerte am Sonntag fort. Die Japaner leisteten trotz schwerer Verluste immer aus neue alle Kräfte zu Angriffen auf die russische Linie ein. Marschall Oyama hüthete sich aber in seinen amtlichen Berichten weislich vor der verfrühten Erhebung von Siegesjubel, gleichwohl herrscht in Japan Siegeszuversicht.

Die Verluste der Japaner in den letzten Kämpfen bei Mufden werden auf 40 000 Mann geschätzt. In russischen Regierungskreisen begt man die Ueberzeugung von einer schweren Katastrophe. Man nimmt an, daß Kuropatkin völlig geschlagen und seine Armeen zum Teil zerprengt und die Eisenbahn nördlich von Mufden abgeschnitten ist.

Trotz der anstrengenden Kämpfe um Mufden haben die Japaner noch Zeit und Truppen übrig gehabt, um die Belagerung Wladivostoks zu beginnen. Sie landeten 2000 Mann im nördlichen Korea, das die Russen nach monatelanger Besetzung verlassen haben, jedoch ihrem Vornarische nach Wladivostok jetzt kein ernstlicher Widerstand mehr entgegensteht.

Sonntag war großer Kriegerrast beim Jaren. Die düsteren Meldungen vom Kriegsschauplatz zwingen zu erneuten militärischen Anstrengungen, denn soviel ist ersichtlich, daß General Kuropatkin mit seinen gegenwärtigen Streitkräften der Japaner nicht Herr wird.

Die Unruhen in Rußland.

Ueber die Unruhen in der Fabrik Bosnansky zu Lodz werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Arbeiter, welche nur den Arbeiter des Jaren, fielen in einen Teich, wobei 24 Frauen ertranken und 4 Arbeiter getötet wurden. Montag Mittag explodierte in dem bei dem Fabrikfontor gelegenen Bierauschank eine Dynamitbombe. Der Besitzer wurde getötet, die Schantwirtschaft zerstört. Drei Detektivi wurden ermordet. Man erwartet jetzt den allgemeinen Aufruhr.

Obwohl der vergangene Sonntag die befürchteten Unruhen nicht gebracht hat, so ist die innere Lage doch nach wie vor eine kritische. Die durch das kaiserliche Manifest betr. die Wahl von Volksvertretern erwartete Öffnung, Rußland werde nun endlich eine Verfassung erhalten, ist schnell einer tiefen Enttäuschung gewichen. Man hat sich den Inhalt des Jaren-Erlasses genauer angesehen, und zu seinem Schreden erkannte, daß er doch ganz ausschließlich aus schönen Worten besteht.

Zu den beiden Manifesten des Jaren, von denen das erstere das Festhalten an der Autokratie pro-

erzählten nun, sie hätten erst geglaubt, das Feuillein schlafte.

„Da plötzlich sah ich“, flüsterte Frau Mischke zögernd, „daß sie einen Strick um den Hals hatte, mit dem sie —“

Sie schwieg enssetzt, und ein Herr ergänzte: „Erwürgt worden war!“

Frau Mischke nickte, und ihr Mädchen wurde wieder von einem Weintrampf besessen.

„Ach nun weiß ich auch, was das ein Viertel elf Uhr war“, rief da eine Dame, deren Wohnzimmer über dem der Ermordeten lag. „Ich und meine Tochter hörten unter uns einen kurzen Schrei und einen Fall; wir dachten, es wäre jemand gestürzt.“

„Das einzig richtige ist nun“, nahm ein Herr das Wort, „alles im Zimmer unberührt zu lassen und sofort die Polizei zu holen. Ich werde gleich selbst gehen!“

Er holte seinen Hut und Gauschschlüssel und verließ das Haus, während die Hausgenossenschaft auf der Treppe blieb.

Nicht lange dauerte es, und ein Kommissar trat ein, der von einigen Schutzleuten begleitet war. Diese nahmen zunächst eine gründliche Untersuchung des Hauses vor, denn da dieses verschlossen war, so bot sich immerhin die Möglichkeit, daß sich der Verbrecher noch hier befand.

Im Keller und auf dem Boden wurde jeder Raum genau durchsucht, in der Wohnung der Frau Mischke sah man in jeden Schrank, in jede

klamierte, das zweite die Wahl von Volksvertretern in Aussicht stellte, wird der „Ross“ zufolge an maßgebender Stelle erklärt, daß die beiden Erlasse des Jaren zu gleicher Zeit vorbereitet wurden, so daß von einem Gegensatz zwischen ihnen keine Rede sein kann. In der ersten Kundgebung des Jaren wurde die Unerreichbarkeit des autokratischen Prinzips konstatiert, das durch die Verfüzung im zweiten Manifeste in keiner Weise beeinträchtigt wird. Welche Reformen auch immer künftighin zur Durchführung gelangen mögen, so werden sie an der gegenwärtigen Staatsform nichts ändern. So viel auch über die Verleihung einer Verfassung herab zu werden, so gelangte man doch immer wieder zu der Ueberzeugung, daß die Verhältnisse in Rußland für eine solche noch nicht reif seien.

Wie aus Petersburg verlautet, soll die Volksvertretung in kürzester Zeit in Form einer zum Reichsrat gehörenden Innanz einberufen werden.

Der Korrespondent eines Berliner Blattes, der die vom Aufruhr am meisten betroffenen Gebiete des Jarenreiches bereist hat, hat den Eindruck gewonnen, daß die Regierung die gegenwärtige Bewegung sich ausstoben lassen will und daher mit verbrecherischer Untätigkeit es gesehen läßt, daß russische Staatsangehörige über einander herfallen und sich ermorden.

Locales und Provinzielles.

* Annaburg. Ritterhaus-Konzert. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der berühmte Tenorist, Igl. Hofopernsänger Alfred Ritterhaus, gelegentlich eines größeren Tournees demnächst hier einen Opers-, Balladen- und Lieder-Abend zu veranstalten. Das Programm ist dasjenige, welches der Künstler unlängst in der Berliner Singakademie mit durchschlagendem Erfolge zur Wiedergabe brachte. Alfred Ritterhaus, ein Sohn des bekannten Dichters, war aktiver Artillerie-Offizier. Der Name des Sängers hat in Deutschland wie im Ausland einen guten Klang. Ueber das letzte Auftreten des Künstlers an der Hofoper in Berlin, wo er in den auf Befehl des Kaisers veranstalteten italienischen Aufführungen neben Frau Melba und Herrn d'Andrade gastierte, schreibt das „Fremdenblatt“: „Alfred Ritterhaus darf mit Recht als einer der ersten Tenoristen Deutschlands bezeichnet werden. Phänomenale Stimmmittel, hervorragende Gesangskunst, temperamentvoller Vortrag, männliche schöne Erscheinung vereinigen sich bei ihm zu einem vollendeten Ganzen.“

— Gedenktage im März. Der 9. März ist der Todestag und der 22. der Geburtstag Wilhelm I., am 10. März 1776 wurde Königin Luise geboren, am gleichen Tage 1813 stiftete Friedrich Wilhelm III. das erste Eisener Kreuz, während am 10. März 1788 Freiherr v. Gischendorf, der Kämpfer und Sanger aus der Zeit der Befreiungskriege, das Licht der Welt erblickte. Am 18. März 1890 nahm der erste Kanzler des deutschen Reiches, Otto von Bismarck, seine Entlassung, am selben Tage 1876 starb der Dichter Ferdinand Freilich. Am 21. März 1685 wurde Johann Sebastian Bach geboren und am 21. März, dem Todestage Wilhelm I., starb im Jahre 1892 ein Fürst im Reich der Geister, Goethe.

Jessen, 5. März. Der hiesige Gastwirthe-Verein hat es durchgesetzt, daß von den Geschäftsleuten, welche speziell an den Viehmärkten die Schanfrechtigkeit ausüben, eine Betriebssteuer von 5 Mk. für jeden Markt erhoben wird. Ein Biertrinker

Esse, leuchtete unter die Betten und Sofas, hob die Vorhänge auf — nichts wurde unterlassen, um das Versteck des Mörders aufzudecken.

Während dieser Zeit erschien auch der Staatsanwalt mit seinem Protokollführer, der Gerichtsarzt und ein Geheimpolizist.

Die Beamten begaben sich ins Zimmer und nahmen eine genaue Untersuchung vor.

Das wichtigste Objekt war selbstverständlich die Leiche selbst. Die tote Dame, die in einfache aber wertvolle Stoffe gekleidet war, gehörte anscheinend der besten Gesellschaft an. Aus den Haaren ihres Gesichts und dem bereits ergrauten Haar konnte man annehmen, daß sie das fünfzigste Lebensjahr überschritten hatte.

Es war ein furchtbarer Anblick, wie sie mit verzerrtem Gesicht und offenen verglasten Augen auf dem Lehnstuhl saß.

Als der Gerichtsarzt die Leiche untersucht hatte, fragte der Staatsanwalt: „Herr Medizinalrat, wann ist der Tod eingetreten?“

„Vor einer Stunde“, erwiderte der Arzt und zog seine Uhr. „Es ist jetzt ein Viertel auf 12 Uhr, der Mord ist also ein Viertel auf 11 Uhr geschehen!“

„Wo befanden Sie sich um diese Zeit, Frau Mischke?“ fragte der Staatsanwalt.

Halblaut erwiderte die geängstigte Frau: „Ich war bei einer Freundin, der Frau Menning, zu Besuch. Ich war dort bis gegen halb 11 Uhr!“

„Wo wohnt Frau Menning?“

rät gleichzeitig, bei dem jetzt üblichen Rabattsystem doch auch ein solches bei den Herren Gastwirten einzuführen.

Wittenberg, 6. März. Ein grauenhafter Selbstmord wurde heute früh auf dem nach Coswig führenden Bahnkörper, rechts vor dem Gltor, entdeckt. Es hatte sich in der Nacht ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, erschossen lassen. Am Anfang der sogenannten Andreass-Weide, gegenüber der Villa Hartung, sah man die Stelle, an welcher der Selbstmörder den Hals auf den Schienen gelegt hat, und gleich daneben größere und kleinere Gehirnteile, sowie einen halben Kopf, dann kamen die Strecke entlang blutige Kleidungsstücke, Eingeweide, Knochen und Glieder, die rechte Hand, der linke Arm bis zum Ellenbogen mit der Hand, an welcher ein Verlobungsring steckte, bis etwa 100 Meter von der Ueberfahrtsstelle der kopflohe Pumps den Abstieg machte. In der Uhr, die man in den Sachen des Toten fand, ist der Name H. Ungermann eingraviert, und in einem gleichfalls in den Sachen gefundenen neuen Notizbuch befindet sich die Notiz: „Bitte dies meiner Braut mitzuteilen. Aus Verzeihung. Adresse: Marie Ludwig, Merseburg, Strieberg 16.“

Asleben, 1. März. Einige Frauen uneres Dorfes, deren Männer immer vom Wirtshaus spät Abschied zu nehmen pflegen, haben mit der dortigen Gemeindevorstand einen Vertrag geschlossen, laut welchem sich gewisse verpflichtet, ihren Männern schon abends 6 Uhr den Besuch des Wirtshauses zu gestatten, während die Wirtin für ihren Teil sich dazu verpflichtete, Sorge zu tragen zu wollen, daß diese ihre Sitzungen nicht länger als bis 11 Uhr ausdehnen dürften. Als Tag, an welchem obiger Vertrag in Kraft treten sollte, wurde der letzte Sonntag vereinbart. Kurz nach 11 Uhr erschien die Wirtin, bemäntelt mit Fußlappen und Klebeisen, im Gastzimmer bei den nachschmehenden Männern und fing, unterstützt durch einen dienstbaren Geist, das Lokal zu reinigen an. Und dem aufwirbelnden Staub den Abzug zu ermöglichen, wurden, trotz Kälte und allgemeiner Einbruchs der Gäste, Fenster und Türen von der Wirtin geöffnet. Schließlich blieb den Gästen nichts anderes übrig, als sich auf den Heimweg zu begeben.

— (Zur Dünung der Kartoffeln.) Die Preise für Speise- und Futterartoffeln sind in den letzten Jahren so schwankend gewesen, daß die Frucht bei den Landwirten etwas in Mißkredit gekommen ist. Trotzdem ist eine Einschränkung der Anbauflächen wohl kaum zu empfehlen, denn wenn auch einmal ein unvorlässlicher Ueberfluß an Kartoffeln vorhanden ist, so ist dann doch auch wieder die Möglichkeit der Verwendung die ausgedehnte, welche man sich nur wünschen kann. Pferde, Kinder, Schweine, Hunde, Geflügel aller Art, ja sogar die Fische im Teich treffen Kartoffeln, und es fehlt in der Wirtschaft überall, wenn diese fehlen. Sind die Kartoffeln zu Zeiten außergergewöhnlich billig, nun, so müssen wir eben bedrückt sein, sie so billig wie möglich zu gewinnen. Soll ein Höchstbetrag in dieser Frucht nur durch eine Stallmüdigung erzielt werden, so muß diese sehr reichlich bemessen und schon im Herbst untergepflügt werden. Wenn das geschieht, kommen meist andere Früchte dabei zu kurz. Empfehlenswerter ist es jedenfalls, nur eine mittlere Stalldüngung zu geben und diese durch Zugabe von mineralischem Dünger zu ergänzen. Natürlich ist diese nicht so hoch zu bemessen, wie da, wo Kartoffeln ohne frischen Düng

„Kreuzstraße 11. Ihr Mann und eine Frau Grobe waren ebenfalls zugegen.“

„Und Sie?“ fragte der Staatsanwalt das Dienstmädchen.

Schluchzend erklärte dies, es sei bei seiner Mutter gewesen.

Alle diese Angaben stimmten; wie sich am andern Morgen durch die Vernehmung der Zeugen herausstellte, war das Alibi der beiden Frauen evident nachgewiesen. Frau Mischke hatte erst halb elf Uhr ihre Bekannten, ihr Mädchen noch später ihre Mutter verlassen, und beide hatten einen Weg von 10–15 Minuten zurücklegen müssen. Daß die Tat ein Viertel 11 Uhr begangen worden war, ging nicht nur aus dem Gutachten des Arztes, sondern auch aus dem Zeugnis der beiden Damen hervor, die den Schrei und den Fall gehört hatten.

(Fortsetzung folgt.)

* Boshast. Junger Geck (zu einem Bekannten): „Ihr Fräulein Cousine — ah — reizendes Mädchen! Nur schade — ah — etwas zu ernst für ihr Alter! Habe junge Dame noch nicht — ah — ein einziges mal herzlich lachen hören!“ — Bekannter: „Dann machen Sie ihr nur mal einen Antrag!“

* Dann allerdings. A.: „Nun wie geht es dir immer?“ — B.: „Schlecht! Seit dem letzten Maskenball kann ich keine Nacht mehr ordentlich schlafen!“ — A.: „Du hast Dich wohl in jemand verliebt?“ — B.: „Das nicht, aber das Bett verlegt!“

als zweite Frucht gebaut werden. Herr Karl Friedrich in Götha bei Falkenberg gab auf seinen Verdursader zu einer mittleren Stallmüßdüngung noch 300 kg Superphosphat und 150 kg Chlorkalium. Durch diese Düngung erhielt er soviel Kartoffeln mehr, als mit Stallmist allein, daß sich für ihn ein Gewinn von 101 Mark ergab. Wurde außer mit Phosphorsäure und Chlorkalium noch mit 200 kg 40% Kalisalz gedüngt, stieg der Gewinn auf 169 Mark pro ha. Herr Albin Gerbrich in Herbitzen stellte Versuche ohne Stalldung an. Die erste Parzelle erhielt nichts, die zweite 450 kg Superphosphat und 150 kg Chlorkalium, die dritte dazu noch 300 kg 40% Kalisalz. Nach Abzug der Düngungskosten stellte sich gegen Parzelle 1 der Mehretrag der Parzelle 2 auf 13, der von Parzelle 3 aber auf 190 Mark auf den ha. Herr Siebert in Bodenrode (Gichsf.) berechnet den Mehretrag auf Parzelle 2 auf 128 Mark, auf Nr. 3 infolge der Stalkgabe sogar auf 246 Mark.

Frühlingsmahen.

Ein Sonnenstrahl laßt mich entgegen,
Auf meinem Weg im freien Feld.
Stamm ist vergoren Schnee und Regen,
Lacht wieder blau das Himmelzelt.

Er scheucht hinweg die rauen Wüste,
Umarret sanft den kahlen Strauch,
Er sprengt mit Warzt die Totengrüfte
Mit seinem warmen Lebenshauch.

Leicht dringt er durch die kahlen Wälder,
Schmilzt weg den Schnee von Bergeshöh'n,
Sein Schöpfungsdrang belebt die Felder,
Das Schlummernde muß aufwachen.

Die Knospe, noch im Keim geborgen,
Reißt langsam sich durch seinen Hüll,
Bald blüht sie auf am Frühlingsmorgen
Zu hohen, ungeahnten Glück.

In reinen, lieblichen Afforden
Schlägt an mein Ohr ein Verchenlied,
Daraus klingt mir in hohen Worten,
Daß es bald grünet und bald blüht.

Und wie die Lerche in den Höhen
Die Allmacht Gottes lobend singt,
So soll auch mein Dank aufwärts wehen,
Zu dem, der uns den Frühling bringt.

Vermischtes.

Vom preussischen Schulamt unter Hndt.
Interessant und lehrreich zugleich ist die Aufgaben-
liste des „Amtl. Schulblattes“ für den Regierungs-
bezirk Magdeburg. Es gelangen darin 14 Stellen
zur Ausschreibung. Obenan steht die Rektorstelle
in Arneburg; Grundgehalt 1500 Mark, Alterszulage
125 Mark, Wohnungsgeld 225 Mark. Würdlich
verlockende Ausblicke für einen Pädagogen, der
die Arbeit von zwei Extravergütungen hinter sich hat.
In Wolpe werden 2 Stellen frei, in Hetersleben 3;
in Sommerleben mit 223 Schülfern unter-
richtet der 1. Lehrer und der Ortsgemeinliche, die 4
Klassen zu versehen haben; der 2. Lehrer ist erkrankt.

In Sorbja unterrichten 3 Lehrer in 5 Klassen mit
292 Kindern, und das alles in einem Bezirk, wo
zwar niedrige Gehälter, aber doch noch nicht die
niedrigsten gezahlt werden.

34 Käufer und — eine Million Schulden.
Die Schulden des Bauunternehmers John aus
Friedrichsvalde, der kürzlich in Berlin am hellen Tage
einen Raubankfall auf den Kasernenhof schloß,
verüßte, sollen sich nach den bisherigen Feststellungen
auf weit über eine Million Mark belaufen. Dem
John gehören 34 Häuser, die jedoch derartig be-
lastet sind, daß an eine Deckung der Forderung
garnicht zu denken ist. Die Lage Johns war ver-
zweifelt, da zahlreiche Forderungen und Wechsel-
verbindlichkeiten Ende Februar fällig waren, so daß
der Konkurs nicht verhindert werden konnte. Durch
den Bankrott sind zahlreiche Käufernachfolger, die
dem John sehr reich geltenden Mann bedeutende
Geldbeträge geliehen haben, in Mitleidenschaft ge-
zogen worden. Man brachte John umiomehr Ver-
trauen entgegen, da man darauf rechnete, daß der
vermögende Schwiegervater des Bauunternehmers
in Notfälle für diesen eintreten würde.

Ein merkwürdiges Bureaukratensünden
wid aus Böhme mitgeteilt: Der Böttcher Noak
erhielt untern 23. Februar 1905 vom herzoglichen
Unterschieds-Bühne einen Strafbefehl in Höhe
von 3 Mark eventuell einen Tag Haft, weil sein
Sohn Friedrich Paul Noak im Jahre 1904 ohne
gesetzlichen Grund der Impfung fern gelassen sei.
Ferner wurde mitgeteilt, daß ihm auch die Kosten
des Verfahrens auferlegt seien. Das der Impfung
zu unterwerfende Kind war aber bereits im Januar
1904 gestorben, lebte zur Zeit der Impfung also
garnicht mehr. Da nun Sterben wohl oder übel
auch von der Behörde als ein gesetzlicher Grund
für das Fernbleiben von der Impfung angesehen
werden dürfte, wird der Strafbefehl wohl wieder
zurückgezogen werden müssen.

Markkrankheit, 3. März. Ein heftigereverter
Unfall mit tödlichem Ausgang trat bei in Schifflar
auf. Einnes Schachtarbeiters Nähriges Schindler
warf nach dem auf einem Pferde reitenden Guts-
besitzer von Thronit. Der Knabe traf das junge
Tier. Dieses schlug mit beiden Hinterfüßen aus,
und traf den Knaben direkt an den Kopf, daß er
tot zu Boden fiel.

Ein Ortschaft ohne Frauen. In Villacanas
bei Toledo fand ein Montreprozeß gegen 151
Frauen wegen Aufruhrs und Mordes statt. Der
Staatsanwalt beantragte für jede Frau neun Jahre
Gefängnis. In diesem Falle bliebe die ganze Ortschaft
ohne Frauen. Da kann man sich dann
auf einen modernen Raub von Sabinerinnen ge-
faßt machen.

Tot aufgefunden — so meldet eine bekannte
bayerische Zeitung — wurde der Viehhändler Alois
Böckle von Miedelschmalzhäusern. Der Hund des
Führers sammel von Zirkentrost machte seinen
Derrn durch anbauendes Bellen auf den Leichen-
feld anmerklich. Der Verunglückte lag im Chauffee-
graben an der Straße die nach dem Flecken Watten-
heim führt. Es liegt Selbstmord vor; man nimmt
an, daß sich Böckle, der Vater von sieben Kindern
ist, mittels einer Füllhänge getötet hat. In den
Taschen des Selbstmörders befand sich ein Brief,

in dem er von seiner Frau Abschied nimmt. —
Jetzt hat sich das Blatt genötigt gesehen, seinen
Artikel ganz erheblich zu berichtigen, und zwar
folgendermaßen: Betreffs des aufgefundenen Vieh-
händlers Herrn Alois Böckle sind mir leider wenig
genau berichtet worden. Böckle hatte allerdings
eine Klüffigkeit zu sich genommen: Bier — zwanzig
Kruglein. War also keine Leiche, sondern nur
eine Verleiche. Wichtig ist allerdings, daß im Rode
des Böckle ein Brief aufgefunden wurde. Der war
jedoch nicht an seine Frau adressiert, sondern an die
chem. Fabrik von Th. Lauser in Regensburg und
lautete: „Geehrter Herr Lauser! Ich habe Ihre
Futterwürze „Bauernfreunde“ erprobt und so vor-
trefflich gefunden, daß ich Sie bitte, mir sofort
wieder einen Zentner zu schicken. Die Viecher ge-
deihen ganz wunderbar darauf und freßen Futter,
daß sie sonst nie anrühren. Hochachtungsvoll
grüßend A. Böckle. — Die „Leiche“ ist also wohl
und munter und futtert wieder ihr Vieh. Die beir.
Zeitung wird auch tun, sich besser zu erkundigen,
bevor sie so traurige Notizen in die Welt bringt.

Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 4. März. Weizen mittel, 173,00
bis 174,00, Roggen, mittel, 136,00—137,00 ab Bahn. Gerste,
leichte inländische Futtergerste 139—153, schwere 154—164 ab
Bahn und frei Bogen, russ. und Donau 124—136 frei Bogen.
Hafer, mittel, mehlens, pomn., preuß., pol. u. schles., fein 155
bis 162, mittel 146—154, gering 143—145 ab Bahn und frei
Bogen. Mais amerik. mittel 121,50—123,00, rund, 127,00 bis
129 frei Bogen. Gersten, inländ., russ., Futtermais mittel
146—151, fein 152—153 ab Bahn und frei Bogen. Weizen-
mehl 00 21,25—23,50, Roggenmehl 0 und 1 16,70—18,00,
Weizenfeine 10,80—11,40, Roggenfeine 10,80—11,30 Mark.

Kurse vom 4. März 1905.

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102,50
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102,50
3 % dgl.	91,30
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	102,40
3 1/2 % Preuss. Konsols	102,50
3 % dgl.	91,20
3 % Sächsische Rente	93,60
4 % dgl. Rentenbriefe	103,80
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	100,40
3 1/2 % dgl.	94,40
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.	100,90
3 1/2 % dgl.	94,30
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe, u. b. 1910	101,80
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe, u. b. 1911	102,30
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe, u. b. 1913	102,70
3 1/2 % dgl.	97,60
4 % Mecklb. Strel. Hyp.-Pfbf. u. b. 1906	92,--
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101,40
3 1/2 % dgl.	95,90
Anh.-Dess. Landesab.-Akt. (4 1/2 % Div.)	107,50
Bankdiskont 3 %	Lombard 4 %
Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	—
4 1/2 % dgl. ex. 98	95,40
4 % Rumän. 90er Rente	91,50
5 % alte Rumän. am. Rente	100,10
4 % Oesterreichische Silberrente	101,50
4 % dgl. Goldrente	102,30
4 % Ungarische Goldrente	100,30
4 % dgl. Kronrente	88,60
4 % Russische Staatsrente von 1902	96,90

Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.

Anzeigen.

Wohnungshalber billig zu verkaufen
ein noch gut erhaltenes Küchen-
spind, 1 Vogelbauer mit Stän-
der und Einmachelöpfe bei

Kretschmer, Torgauerstr. 18g.

Eine tragende Ziege

steht zum Verkauf bei
Hoffmann, Mühlentstr.

Eine Ober- und Unterwohnung

sind zu vermieten und zum 1. Juli
zu beziehen bei
W. Reich, Ackerstr.

Eine geräumige Oberwohnung

ist in meinem Hause Torgauer-
straße 188a, besonders passend für
Familien, welche stoßgänger und
Schlafbrüchen halten, zu ver-
mieten und kann dieselbe am 1. April
bezogen werden.
Hermann Beck.

Follinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung 100 Ctr. Saatkartoffeln (magnum bonum) empfiehlt billigt Adolf Weicholt, Prettin, am Markt.

sofort oder 1. Juli zu vermieten.
Anbe, Torgauerstr.

Mixed-Mais

à Ctr. Mt. 6,25 empfiehlt aus
einem in den nächsten Tagen an-
kommenden Schiffe.

Adolf Weicholt,
Prettin, am Markt.

Prima Saatgerste

hat abzugeben und werden Bestell-
ungen hierauf baldmöglichst erbeten.
J. G. Hollmig's Sohn.

Wurmplage

bei Kindern und
Erwachsenen (durch
Maden- und Spulwürmer) beseitigt
man am besten im März. Als
gut wirkende Abtreibungsmittel be-
währen sich am besten

Schokolade- Wurm-Pastillen

à Schachtel 50 Pfg.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Inhalations-Apparate,
Frigoriferen, Bruchbänder,
Leibbinden, Luftkissen,



Eisbeutel, Gummimattlagen,
Verbandstoffe,
Thermometer, Strigen etc.
Illustrirte Preisliste zu Diensten.
Apotheke Annaburg.

Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent

empfehlen in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

„Mars“ ist und bleibt des Radlers Freude,
Nur auf „Mars“ da fährt er leicht,

Flottes „Mars“ lieben ja beide
Denn „Mars“-Rad ist — unerreich!

Büchlinge und Spretten
frisch eingetroffen
empfehlen
M. Richter.

Van Houten's Kakao
in Büchsen,
Rüger's Kakao und Schokolade
empfehlen die
Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Empfehle diverse Sorten
Käse,
als: Schweizer, Limburger, Romatour, Tilsiter, Edamer, Harzer, Hand- und Spitzkäse usw.
M. Richter.

Gemüse- und Blumen-Samen
in guter, feinfähiger Ware und ausprobierten Sorten, den heißigen Bodenverhältnissen angepasst, empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Nähmaschinen
15 Mk. — 5 Jahre Garantie

Fahrräder
75 Mk. — ein Jahr Garantie
Wanderer
Deutschlands bestes Fabrikat
125 Mk. empfiehlt
Ronrad Müller, Annaburg.

50 Pfg.
kostet ein Pfund ächter im Vakuum bereiteter
Wachholder-Saft
in der Apotheke zu Annaburg.

Zur Lieferung von
Kautschuckstempel
empfehlen sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Fahrrad-Lack,
rot und schwarz, à Büchse 50 Pf.,
Fahrrad-Katzen-Oel
Flasche 40 Pf.,
Ofen-Lack für eis. Ofen 2c. Flasche 40 Pf.,
Kautschuck-Lösung
in Tuben zu 10 u. 25 Pf.
Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Konfirmanden-Kleiderstoffe

in schwarz und farbig, Meter von 60 Pfg. an,
wollene und weiße Unterröcke, Korsetts, Taschentücher, Besätze, Besatzknöpfe, Tücher,
Jaquetts und Umhänge, Ballstoffe, Blousenstoffe in entzückenden Neuheiten.
Carl Quehl, Annaburg.

Wascht mit Wöllnerpulver!

Fahrräder
von 90 Mark an,
Laufdecken Continental von 6 Mark an,
Schläuche Continental von 3,50 Mark an,
Nähmaschinen von 50 Mark an empfiehlt
Herm. Meyer Annaburg.

Alle Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Spratt's Patent
Hunde-, Hühner- und Küdenfutter,
in zum Fabrikpreis zu haben in der Allein-Verkaufsstelle von
C. Geist, Annaburg.
Von selbstgeschlachteten Schweinen empfehle ff. geräucherten

fetten Speck
à Pfund 80 Pfg.
J. G. Hollmig's Sohn.

Stempelfarbe
violett
waschechte Stempelfarbe schwarz, sowie
Dauerfarbkissen für Kautschuckstempel hält vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Garantirt rein!
Wilde- u. Maispulver
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 60 Theile (Marke A 28) 0/0, 15 Theile Salz u. 25 Theile Vegetabilien
empfehlen à 1/2 Kilo-Packet 50 Pfg. franco
Drogerie Annaburg + (O. Schwarze).



Garantirt reinen
Schlenderhonig
in Gläsern zu 80 Pf. u. 1.40 Mk. empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Arbeitsbücher für männliche und weibl. Arbeiter,
Gefindedienstbücher hält vorrätig
D. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Hausfrauen!
Verwendet
Aechten nur
„Pfeil“ **Brandt-Coffee**
als allerbesten und billigsten Coffee-Zusatz
... und Coffee-Ersatz.
Zu haben in fast allen Colonialwaren Handlungen.

Leibbinden
ärztlich empfohlen empfiehlt
Drogerie + Annaburg O. Schwarze.

Rottleefamen, Negras, Seradella, Thymotheecras, Niesenspürgel, Wiesensmischung, Saat-Größen, schwarze Wicken, silbergrauer Buchweizen, Oberndorfer- und Gaden-dorfer Hüben
empfehlen in bester feinfähiger Ware zu billigsten Preisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Zum Besten des Feuerlösch-Gerätesfonds veranstaltet die hiesige
Pflicht-Feuerwehr
am Sonntag, den 12. März 1905
im **Gasthof zum Goldenen Ring** einen

Gesellschafts-Abend
bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**
Programme hierzu, welche zum Eintritt berechtigten, sind bei den Kameraden Herren Schuhmachermeister **Freidau,** Cigarrenfabrikant **Hofmann,** Barbierherrn **Hoffmann** und im **Goldenen Ring** von **Donnerstag** ab zu haben.
Besondere Einladungen ergehen nicht und ladet deshalb auf diesem Wege ganz ergebenst ein.
Anfang 8 Uhr.
Das Kommando.
Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Zur Konfirmation!
Kleiderstoffe, in schwarz und farbig, weisse Barchend-, Stickerei-, Velour-, Stoff- und Morée-Röcke, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlitze, Corsets, Handschuhe und Schürzen in großer Auswahl.
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge
in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Frisch eingetroffen:
Bommerche Gänsebrust, ferner: ff. Lachsfilets, Röllschinken, Braunschweiger **Wurstwaren,** als: Cervelatwurst, Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Schmalzwurst, Salami, ff. Mettwurst, grobe Mettwurst, in befannter Güte bei
M. Richter.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorrätig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Roggenkleie,
gute mehreiche Ware, habe von früherer Sendung bei Abnahme von mindestens 5 Ctr. à Mk. 6.00 abzugeben.
Adolf Weicholt, Prettin.

Briefbogen und Kuverts mit Firma-Abdruck, sowie
Rechnungen in allen Größen fertig sauber, schnell und billig die
Buchdruckerei von **Herm. Steinbeiß, Annaburg.**

Zur Wiesen- und Frühjahrsdüngung
empfehle unter Garantie der Gehalts-Prozente
Carnalit, Kainit und Thomasmehl
bei billiger Preisstellung.
J. G. Hollmig's Sohn.

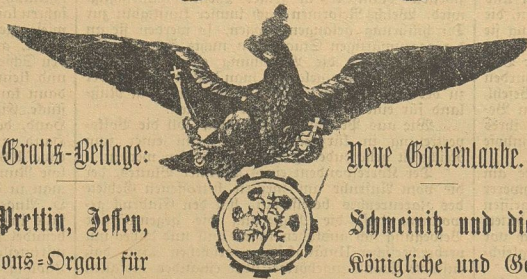
Rotklee,
garant. feinfähigkeit, empfehle bei Abnahme von 10 Pfund das Pf. mit 80 Pfg.
Adolf Weicholt, Prettin, am Markt.

Glacé-Handschuhe
für Damen und Herren schwarz, weiß und farbig, in allen Größen und Preislagen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bürger-Schützen-Verein.
Donnerstag den 9. März Abends 1/2 9 Uhr
Monats-Versammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Daumichen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.
Redaction, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinsthaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Ansetzungen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Donnerstag, den 9. März 1905.

9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften des Verurlaubtenstandes, insbesondere diejenigen der Landwehr II. Aufgebots, welche zu Kontrolerversammlungen zwar nicht herangezogen werden, gleichwohl aber gesetzlich verpflichtet sind, jeden Aufenthaltswechsel der zuständigen Kontrollstelle — Hauptmeldeamt Torgau — zu melden, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der Kriegsbefehle und Befristungen für das neue Mobilmachungsjahr in den Tagen vom 25. — 31. März durch die Orts-pp. Behörden erfolgen wird.

Es werden daher diejenigen Mannschaften, welche einen bewickten Orts- oder Wohnungswechsel noch nicht gemeldet haben, hiermit aufgefordert, diese Meldung ungefäumt nachzuholen, da anderenfalls Bestrafung eintreten wird.

2. Diejenigen Mannschaften, welche an den obengenannten Tagen nicht zu Hause sein können, haben eine zuverlässige andere Person des Hausstandes mit der Empfangnahme der neuen und Abgabe der veralteten Kriegsbefehle und Befristungen zu beauftragen.

3. Die Kriegsbefehle und Befristungen sind in dem im Paß befindlichen Täschchen unterzubringen. Bei den Kontrolerversammlungen werden die Pässe revidiert und etwaige Nichtbefolgungen dieses Befehls bestraft werden.

4. Jeder Mann des Verurlaubtenstandes, welcher bis zum 1. April keine neue Kriegsbefehle oder Befristungen erhalten sollte, hat hiervon sofort dem Hauptmeldeamt Torgau mündlich oder schriftlich unter Einbindung seines Militärpassees Meldung zu erstatten. Torgau, den 1. März 1905.

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntnis aller resp. Beteiligten gebracht.

Annaburg, den 6. März 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Kriminalroman von Rudolf Wustrow.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein finsterner Herbstabend. Kalt strich der Wind durch die Straßen der großen Stadt, und dunkle Wolken, aus denen zeitweilig ein feiner Regen herniederrieselte, zog am Himmel seiner Regen fernniederriete, zog am Himmel seiner Regen fernniederriete, zog am Himmel seiner Regen fernniederriete...

An der langgedehnten Severstraße kam eine ältere Frau daher. Beim Scheine der Gaslaterne blickte sie auf ihre Taschenuhr.

„Dreiviertel elf!“ sagte sie für sich. „Auguste wird wohl schon zu Hause sein!“

An einem städtischen Hause angelangt, blickte sie empor. Als sie im ersten Stock noch Licht sah, murmelte sie: „Und Fräulein Schmidt ist auch noch auf?“

Sie zog einen Handschuh hervor und öffnete die schwere Tür.

In diesem Augenblick eilte ein junges Mädchen, das von der anderen Seite der Straße kam, auf die Tür zu.

„Bitte, lassen Sie offen!“ rief sie. „Ach, Sie sind es, Auguste?“ fragte die ältere Frau. „Entschuldigen Sie nur, Frau Wilsche“, sagte ihr Dienstmädchen, ich habe mich bei meiner Mutter etwas verspätet.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der kaiserliche Hof wohnte am Sonntag dem ersten regelmäßigen Gottesdienst im neuen Berliner Dom bei.

Am Dienstag wurde im königlichen Schloße in altgewohnter Weise der Faschachtsball abgehalten, bei welchem, wie überall, auch Punsch und Pfannkuchen nicht fehlten.

Der Kaiser hat den Wunsch ausgedrückt, daß bei seiner am 8. April in Wilhelmshaven bevorstehenden Ankunft jede Empfangsfeierlichkeit unterbleibe, dasselbe gilt auch für den 9. April, an welchem der Kaiser sich nach Helgoland begibt.

Der König von Sachsen wird Ende April oder Anfang Mai dem Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abstatten. Aus diesem Anlaß werden verschiedene Hofflichkeiten veranstaltet werden.

Kürst Ferdinand von Bulgarien trifft demnächst in London ein und steigt als Gast des Königs im Buckingham-Palast ab.

Die Leiche des von Witbois beim Ausbruch des Dattentotten-Plusses ermordeten Bezirks-hauptmanns v. Burgsdorf ist, wie der „Schwäb. Merkur“ aus einem ihm zur Verfügung gestellten Privatbrief mittelt, in Marienthal mit der des Missionars Solzappel zusammen gefunden worden. v. Burgsdorf wurde an seinem Trauring erkannt. Die Witbois hatten die Ermordeten in eine Klippenhöhle gemorren.

Die höchsten Kommunalsteuern im Münsterlande haben, nach der „Rhein-Westf. Zeitg.“ wohl die Einwohner des durch die Kanalvorlage allgemein bekannt gewordenen westfälischen Fleckens Bevergern zu zahlen, nämlich 362 Prozent der Einkommensteuer, 500 Prozent der Grundbesitzsteuer und 100 Prozent der Verbrauchssteuer. Der Ort, am Dortmund-Emstal gelegen, als Ausgangspunkt der nach Hannover führenden Strecke des Mittellandkanals erhöhte die Steuern.

— Gegen die deutsche Handelspolitik hat der Zentralrat der deutschen Gewerbevereine (S.-D.) mit folgender Resolution Stellung genommen: „Wir geloben entschlossenen und unablässigen Kampf gegen die gemeinschädliche Zoll- und Handelspolitik, und wir fordern alle deutschen Arbeiter dringend auf, sich diesem Verteidigungskampf insgesamt anzuschließen. Der Zentralrat erwartet, daß die Reichs- und Staatsbetriebe, der zu erwartenden Verteuerung der Lebenshaltung entsprechend, eine Erhöhung der Löhne vorzunehmen und daß die Reichsregierung endlich den Entwurf eines Gesetzes über die Anerkennung der Gewerbevereine vorlegen wird.“

— Der Entwurf einer Novelle zum Reichsviehsteuergesetz ist fertiggestellt. Nur noch über wenige Punkte in ihm schweben Verhandlungen, sonst herrscht unter den zunächst beteiligten Stellen über seinen Inhalt Uebereinstimmung. Der Entwurf wird demnächst dem Bundesrat und spätestens bei Beginn der neuen Tagung des Reichstages vorgelegt werden. Der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist in dem Entwurfe sorgsamste Beachtung geschenkt.

— Vierzehn Buren mit ihren Familien sind in Deutsch-Ostafrika eingetroffen und haben sich bei Neuha und am Sambu niedergelassen. Das Land gefällt den Buren, auch sind sie mit der ihnen gewährten Unterstützung zufrieden. Vier Buren haben sofort ihre Verwandten aufgefordert, nachzukommen. Vom Mai ab ist daher ein größerer Burenzug nach dem nördlichen Teile Deutsch-Ostafrikas zu erwarten.

— Eine Forderung von Kennern Deutsch-Südwestafrikas soll erfüllt werden. In dem neuen Madagaskar wird auch eine Summe zur Erhaltung und Bewachung von in der Gefangenschaft gefangene Gereros und andere Tiere unter Aufsicht sein, damit sie erparat werden.



„Schon gut!“ erwiderte Frau Wilsche, indem sie die Haustüre schloß. „Aber einmal seien Sie pünktlicher!“

Beide stiegen nun die dunkle Treppe im ersten Stock schloß das Dienstmädchen ridortüre auf, und beide traten ein.

„Die Herrin bei Frau Dehler sind geschlossen?“ fragte die Hausfrau, nachdem dem Mädchen in die Küche getreten war.

„Zawohl!“ erwiderte das Dienstmädchen. „Gut, öffnen Sie morgen die Herrin Frau Dehler, wenn sie übermorgen zurück auf Lust vorfindet. Fräulein Schmidt auf, fragen Sie doch, ob sie noch etwas. Vielleicht ist sie unwohl?“

Auguste klopfte nun an einem Zimmer am Ende der geräumigen und eleganten Treppe. Drinnen blieb alles still. Auguste schloß die Tür auf, aber nichts regte sich.

Ein Blick durchs Schlüsselloch zeigte dem Mädchen, daß noch Licht brannte.

Nach weiterem starken Klopfen kehrte sie zu ihrer Herrin zurück.

„Fräulein Schmidt antwortete gar nicht“, sagte sie.

„Es wird ihr doch nichts zugefallen sein?“ erwiderte Frau Wilsche, und ging nun, um selbst zu klopfen.

Da auch jetzt alles still blieb, traten die Beiden ein.

Die Zimmer war von einer Kerze erleuchtet.

„Nimm die Mieterin der Küche.“

„Mädchen traten an sie heran. „Beide schrien beide laut auf, die gelinde Stimme des Dienstmädchens für hinausließ. An allen Ecken der Herrin.“

„Der Gebärde des Entsetzens.“

„In einem Weinkrampe und der Schreck sein Wort reden.“

„Wir wollen auf die Treppe.“

„Die Mieterin der Küche.“

„Was ist entsetzlich?“ flammelte die erschrockene Frau. „Fräulein Schmidt, meine Mieterin, ist ermordet worden!“

„Ermordet!“ das Wort verfeinerte die Anwesenden auf einige Augenblicke.

„Endlich verlangte man genaueren Bericht, und Frau Wilsche und ihr zitterndes Dienstmädchen...